

Medizingeschichte

In neuem Licht

Winfried Süß: Der „Volkskörper“ im Krieg. Gesundheitspolitik, Gesundheitsverhältnisse und Krankenmord im nationalsozialistischen Deutschland 1939–1945 (Studien zur Zeitgeschichte, Band 65). R. Oldenbourg Verlag, München, 2003, 513 Seiten, 69,80 €

Über die Medizin im Dritten Reich ist viel geforscht worden. Dennoch gibt es noch erstaunliche Forschungslücken. Dazu gehört beispielsweise die Geschichte der Institutionen, in denen nationalsozialistische Gesundheitspolitik gestaltet und umgesetzt wurde (darunter die Gesundheitsabteilung des Reichsinnenministeriums oder das Hauptamt für Volksgesundheit). Noch weniger wissen wir über die Auswirkung der Gesundheitspolitik auf die Praxis, wenn man von den Verbrechen gegen die Menschlichkeit, an denen Ärzte damals beteiligt waren, einmal absieht. Vor allem fehlte bislang eine Darstellung, die zeigt, welche Folgen der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs für die medizinische Versorgung der Zivilbevölkerung hatte und wie sich der Krankenstand entwickelte. Und selbst zu einem der besterforschten Bereiche der Medizin im Nationalsozialismus, der Ermordung von weit über hunderttausend Patienten unter dem Vorwand der „Euthanasie“, gibt es immer noch ungeklärte Fragen, insbesondere was den als „wilde Euthanasie“ bezeichneten Kran-

kenmord in der Spätphase des Krieges anbelangt.

Auf viele dieser offenen Fragen gibt nun eine Münchner geschichtswissenschaftliche Dissertation Auskunft, die einen Meilenstein in der Erforschung der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik darstellt. Allein das Verzeichnis der benutzten Archive umfasst fünf Druckseiten. Doch sind es nicht nur neue Aktenfunde, die Vorgänge, die bislang in der Forschung nicht abschließend geklärt werden konnten, in einem neuen Licht erscheinen lassen. Besonders hervorzuheben sind die Ausführungen zu den gesundheitspolitischen Problemen der Kriegsgesellschaft, mit denen der Autor Neuland betritt. Robert Jütte

Gesundheitsökonomie

Gebunden an ethische Prämissen

Thomas Rice: Stichwort: Gesundheitsökonomie. Eine kritische Auseinandersetzung. KomPart-Verlag, Bonn, 2004, 356 Seiten, 12,80 €

Bei dem Werk handelt es sich nicht etwa um ein kritisches Lehrbuch des US-Gesundheitsökonomien, sondern um ein Pamphlet (dies im positiven Sinn des englischen Wortgebrauchs), das darauf abzielt, die Prämissen der wohlfahrtsökonomischen Theorie (von Rice als „Ordinal-Utilitarismus“ bezeichnet) zu erschüttern.

In der Tat wird gelegentlich übersehen, dass der „normative“ Anspruch ökonomischer Aussagen von der Validität der ihnen zugrunde liegenden Annahmen abhängt. Ihre kritische Überprüfung zeigt – wie Rice, ähnlich anderen Ökonomen (J. Hurley, U. Reinhardt, J. Richardson, T. Roth), ausführlich darlegt –, dass sie bei aller formalen Eleganz weder frei sind von ethischen Voraussetzungen noch von empirischen Problemen. Diese gewinnen hohe Relevanz, sobald – beispielsweise im Rahmen



von Kosten-Nutzen-Analysen – wohlfahrtstheoretische Konzepte auf gesundheitsökonomische Fragestellungen angewendet werden. Hierzu referiert Rice wichtige Studienergebnisse, eigene Überlegungen und Denkanstöße.

Wenn auch verkürzt, diskutiert Rice den gerechtigkeits-theoretischen Ansatz von John Rawls als eine denkbare Alternative, die demgegenüber auf die Bedeutung von primären Rechten und Gütern abhebt. Schade ist, dass er den extrawelfaristischen Konzepten, welche derzeit weite Bereiche des gesundheitsökonomischen Denkens

dominieren, keine Aufmerksamkeit widmet.

Wenn Norbert Schmacke im Vorwort anmerkt, Rice zeige, „in welche planerischen Wüsten die unreflektierte Übernahme der Postulate ordoliberaler Ökonomen führen kann“, dann scheint ein Missverständnis durch – wendet sich doch Rice gerade gegen die Vertreter einer neoklassischen Ökonomik.

Die ungewöhnliche Gliederung und das Fehlen eines Stichwortverzeichnisses erschweren die Lesbarkeit des Textes, dem man in etlichen Passagen anmerkt, mit welchen Schwierigkeiten der Übersetzer zu kämpfen hatte. Dessen ungeachtet ist es verdienstvoll, den in den USA viel beachteten Diskussionsbeitrag in deutscher Sprache einer breiten Leserschaft zugänglich zu machen. Man möchte ihn besonders jungen Wirtschaftswissenschaftlern zur Lektüre empfehlen, die sich in die Ökonomie des Gesundheitswesens einarbeiten wollen. Michael Schlander

Marketing und Werbung

Tipps für die Praxis

Frank Elste: Marketing und Werbung in der Medizin. Erfolgreiche Strategien für Praxis, Klinik und Krankenhaus. Springer-Verlag, Wien, New York, 2004, VIII, 372 Seiten, 87 Abbildungen, broschiert, 46 €

Betriebswirtschaftliche Aspekte und Marketingmaßnahmen werden im Gesundheitswesen zunehmend wichtiger, auch wenn sie in der ärztlichen Ausbildung noch kaum eine Rolle spielen. Das Praxishandbuch zeigt vielfältige Möglichkeiten auf, wie sich Marketing und Werbung in Arztpraxen und Krankenhäusern unter Berücksichtigung der geltenden Werbeverbote nutzen lassen. Der Autor erläutert vorab wichtige Grundbegriffe, wie zum Beispiel Werbung, Absatz und Marketing, und gibt einen

Überblick über die Elemente des Gesundheitsmarktes. Ausführlich werden die Unterschiede zwischen Information und Werbung dargestellt und anhand von Fallbeispielen konkretisiert.

Das Kapitel „Marktforschung“ thematisiert unter anderem, wozu Patienten- oder Mitarbeiterbefragungen dienen können, was bei der Durchführung einer Befragung und bei der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse zu beachten ist. Das Buch geht auch auf psychologische Aspekte bei der Arzt-Patienten-Kommunikation ein und setzt diese in einen Bezug zu möglichen Marketing- und Werbestrategien. Die praxisorientierte Darstellung erleichtert mit vielen Beispielen und Abbildungen auch Marketing-Laien das Verständnis für diesen „arztfremden“ Bereich. Heike E. Krüger-Brand

